

'Wahres Leben in Gott' Pilgerfahrt in Moskau – 2.-10. September 2017

Wie wir unsere Spaltungen überbrücken und der Welt Frieden bringen können

Pfr. Mariano Arellano
Pastor der spanischen evangelischen Kirche

Guten Tag. Frieden und Segen Ihnen allen.

Ich danke Gott für die Gelegenheit, diese besonderen Tagen mit Ihnen verbringen zu dürfen und auch für das Privileg, Ihnen ein paar Worte mitteilen zu dürfen. Die Organisatoren dieser Veranstaltung baten mich um eine kurze Rede zum Thema: „Wie wir unsere Spaltungen überbrücken und der Welt Frieden bringen können“.

Die Wahrheit ist, dass ich es von Anfang an als eine große Herausforderung empfand, über dieses Thema zu sprechen, das so tiefe Auswirkungen hat. Aus irgendeinem Grund kam mir das Bild einer Straße in den Sinn, auf der wir alle gehen. Der Weg bedeutet Bewegung, das heißt, dass wir nicht bleiben wollen, wo wir sind, wir wollen unser Leben verbessern, um neue persönliche und gemeinsame Ziele zu erreichen. Wenn wir Gläubige sind, wollen wir geistig heranreifen. Und wir wollen alle (unabhängig von unserem Glauben ...) eine bessere Welt aufbauen, in der wir in einer würdevolleren und menschlicheren Weise leben können.

Ich finde es wirklich überraschend, dass wir während der menschlichen Geschichte so oft unsere Unfähigkeit gezeigt haben, (diesen Weg) gemeinsam zu gehen. Und vor allem kann ich kaum akzeptieren, dass dies auch für diejenigen gilt, die wir uns 'Christen' nennen, Kinder des selben Vaters und damit Brüder und Schwestern.

Es gibt eine Passage in den Evangelien, die uns dabei helfen kann, einige der Schlüsselprobleme zu verstehen, die unsere Einheit so schwer erreichbar machen.

Sie befindet sich im Markus-Evangelium, Kapitel 9, Verse 30 bis 37. Aus Zeitgründen möchte ich nur die Verse 33 bis 35 vorlesen:

„Sie kamen nach Kapharnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?

Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer (von ihnen) der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“

Die Geschichten der Evangelien haben die enorme Fähigkeit, uns sehr tiefe Gedanken mithilfe von sehr einfachen und alltäglichen Bildern zu zeigen. Genauer gesagt, in dieser kurzen Passage können wir ein Spiegelbild der ganzen Geschichte der

christlichen Kirche in dieser Welt finden. Schauen wir uns den Text ein wenig näher an. Die Jünger folgen Jesus auf dem Weg, genau wie wir ... Aber sie haben auf dem Weg diskutiert. Vielleicht hätten sie den Lehren Jesu mehr Aufmerksamkeit schenken sollen, aber sie haben sich in eine Diskussion verwickelt; Und dadurch haben sie Jesus außer acht gelassen.

Beachtet, dass der Herr nicht an diesen Diskussionen teilnahm, die seine Jünger hatten, und so fragte Jesus sie, als sie zum Haus kamen: „Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen?“. Und die Geschichte erzählt uns, dass die Jünger dem Herrn nicht antworteten, vielleicht weil sie sich schämten ...

Vielleicht wird Gott uns genau die gleiche Frage stellen: „Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen?“. Könnt ihr euch vorstellen, wie traurig es wäre, wenn wir uns vor dem Herrn genauso in einer unbequemen Stille schämen müssten?

Nun, ich glaube, dass es uns als Brüdern und Schwestern, die nach der Einheit suchen, helfen kann, die Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken, das die Jünger diskutierten: „Wer wäre der Wichtigste, wer wäre der Größte“. Ich glaube, dass diese traurige Frage das Volk Gottes während seiner ganzen Geschichte verfolgt hat und in dieser finden wir einige Verwicklungen, die unsere Einheit und Brüderlichkeit verletzt haben. Und das ist, wenn wir als Einzelpersonen oder Gemeinden fragen: „Wer ist der Wichtigste?“.

Wir etablieren Kategorien unter uns; Wir gehen mit einem wettbewerbsorientierten Verstand voran und betrachten den anderen als meinen Konkurrenten und nicht als meinen Bruder. Wenn wir uns in unserem Herzen diese Art von Frage stellen, dann gestehen wir uns ein, dass einige besser sind als andere; Dass einige von uns größer sind als die anderen; Dass die Wahrheit, die wir über Gott besitzen, authentischer ist als die meines Bruders, der nicht genau so denkt oder glaubt, wie ich es tue ...

Wenn wir dieser gefährliche Dynamik verfallen, versuchen wir, Gott zu besitzen, passen sie unseren geistigen oder ekklesiologischen Strukturen an... Und die Wahrheit ist, dass keiner von uns Gott in Besitz nehmen kann, niemand kann denken, dass er das Monopol auf Seine Wahrheit besitzt, das Monopol auf Seine Person oder auf Seine Liebe ...

Nun, wenn wir denken, dass einige von uns besser sind als andere, wenn wir denken, dass wir Gott besitzen und ihn in unsere eigenen mentalen Strukturen einschließen können, dann glauben wir, dass unsere Wahrheit die einzige ist, die zählt und dass wir das Recht haben, sie anderen aufzuzwingen. Dann geschieht es, dass die Wahrheit Gottes, die eine Quelle des Lebens und der Würde sein sollte, zu einem Element im Dienste der religiösen Institution wird (welcher auch immer ihr Name sein mag), und als perfekte Entschuldigung dient, unseren Machthunger zu stillen. Ich glaube, dass alle christlichen Kirchen irgendwann einmal dieser Sünde verfallen sind, und dass wir den Herrn um Vergebung bitten müssen.

Und wir müssen Gott gemeinsam bitten, dass er uns mehr über die Natur Seines Königreiches lehrt, welchem sich Jesus in dieser Welt annäherte, in dem es keinen Platz

für Konkurrenz und Rivalität gibt, eines, in dem es keine Einstufungen oder Barrieren zwischen seinen Einwohnern gibt. Das Reich, in dem niemand vorgibt, von Gott Besitz zu ergreifen, sondern es Gott ist, der übernimmt - das Reich, das auf Seiner Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Liebe beruht. Das Reich Gottes ist eines, in dem jeder von uns für die anderen lebt, denn wenn wir den Bruder lieben, lieben wir Gott selbst. Ein Gott, der uns sehr nahe steht, der neben uns geht, wir müssen ihn nicht mit unseren Diskussionen 'links liegen lassen'.

Lasst Ihn uns weiterhin führen und uns zu Instrumenten Seiner Liebe, Seines Friedens und Seiner Hoffnung für diese Welt machen, durch die wir gemeinsam gehen.

Möge der Herr Sie segnen.